

Auf Okinawa können auch Gegner der hohen US-Militärpräsenz Gouverneurswahlen gewinnen.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 144/18 – 05.11.18

Ein Gegner der US-Militärbasen auf Okinawa wird zum Gouverneur der Insel gewählt

Von Simon Denyer

The Washington Post, 30.09.18

(https://www.washingtonpost.com/world/asia_pacific/opponent-of-us-military-bases-wins-okinawa-gubernatorial-election/2018/09/30/18f13d5a-c36a-11e8-9451-e878f96be19b_story.html?utm_term=.a4581607396e)

TOKIO – Denny Tamaki (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Denny_Tamaki), der im Wahlkampf eine einschneidende Reduzierung der US-Militärpräsenz auf (der Insel) Okinawa gefordert hatte, wurde am Sonntag zum Gouverneur der japanischen Präfektur Okinawa gewählt.

Auf Okinawa ist rund die Hälfte der 54.000 in Japan befindlichen US-Soldaten stationiert, und dort befindet auch (die Kadena Air Base,) der größte US-Militärflugplatz in der asiatisch-pazifischen Region. Nach Aussage des US-Militärs ist seine hohe Präsenz auf der Insel nicht nur für die Verteidigung Japans, sondern auch für die Erhaltung des Friedens in der gesamten Region – von Taiwan über China bis zur koreanischen Halbinsel und den Philippinen – unverzichtbar.

Die Bewohner Okinawas beschwerten sich darüber, dass ihre kleine Insel einen unverhältnismäßig hohen Anteil der durch die US-Militärpräsenz in Japan entstehenden Belastungen tragen muss. Sie beklagen sich über den Lärm tieffliegender US-Kampffjets, über die Absturzgefahr und über die Verbrechen, die immer wieder von US-Soldaten begangen werden. Viele befürchten auch, dass ihre Insel wegen der US-Militärbasen in jedem regionalen militärischen Konflikt zum bevorzugten Zielgebiet werden könnte. (Weitere Infos dazu s. unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP15815_230815.pdf .)



Grafik entnommen aus Wikipedia

Wie der im vorigen Monat verstorbene Gouverneur Takeshi Onaga (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Takeshi_Onaga) fordert auch Tamaki eine deutliche Verringerung der US-Militärpräsenz auf Okinawa und belastet damit die Beziehungen zwischen den USA und Japan.

Auf den bereits am Sonntagabend ausgezählten 99 Prozent der Stimmzettel hatten 55 Prozent der Wähler Tamaki angekreuzt; sein Haupttrivale Atsushi Sakima (s. <https://www.wikidata.org/wiki/Q11383093>) von der Liberal Democratic Party, die derzeit Japan regiert, erhielt nur 44 Prozent der Stimmen.

Tamaki ist der Sohn einer Japanerin und eines US-Marineinfanteristen, den er nie kennengelernt hat. Er hält das für einen Vorteil in Verhandlungen mit Washington und Tokio.

Ein Hauptproblem Okinawas ist die Futenma Air Base (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Relocation_of_Marine_Corps_Air_Station_Futenma) des U.S. Marine Corps, die mitten in der Stadt Ginowan (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Ginowan>) liegt. Seit zwei Jahrzehnten existiert ein Plan, der vorsieht, diesen Flugplatz (ins Camp Schwab) bei Henoko im Norden der Insel und fast die Hälfte der 19.000 bei Ginowan stationierten US-Marineinfanteristen auf die Insel Guam (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Guam>), nach Hawaii und nach Australien zu verlegen. Die Verlegung musste wegen der starken Opposition in Henoko (s. <http://dc-office.org/post/753>) immer wieder verschoben werden.

Auch Wahlsieger Tamaki widersetzt sich der Verlegung der Flugplatzes ins Camp Schwab bei Henoko und fordert stattdessen eine radikale Umverteilung der US-Soldaten auf andere Teile Japans oder andere Staaten.

Die Regierung in Tokio beharrt auf ihrem verfassungsmäßigen Recht, bei Problemen, welche die Sicherheit Japans betreffen, allein entscheiden zu können, und möchte den Umzugsplan jetzt zügig umsetzen. Den Prozess, mit dem Tamakis Vorgänger Onaga, die Verlegung verhindern wollte, hat sie nämlich gewonnen.

Nach dem Wahlsieg Tamakis wird es nun aber vermutlich zu weiteren zähen Verhandlungen und einer Fortsetzung des Rechtsstreits kommen.

"Ich verspreche, dass ich den Widerstand meines Vorgängers fortsetzen werde," erklärte Tamaki, nachdem ihn die japanischen Medien zum Sieger erklärt hatten, vor der Kamera eines lokalen TV-Senders. "Die Menschen wollen eine Verlegung des Flugplatzes nach Henoko nicht hinnehmen, und ich werde ihren Willen durchsetzen." (Weitere Infos über den Widerstand s. unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_09/LP26209_251109.pdf .)

Scott Harold (s. https://www.rand.org/about/people/h/harold_scott_w.html), ein führender Politikwissenschaftler der RAND Corporation (s. https://de.wikipedia.org/wiki/RAND_Corporation), ist der Meinung, nach Tamakis Wahlsieg sei die Lösung des Futenma-Problems in weite Ferne gerückt. Der Flugplatz Futenma werde bleiben, wo er ist, bis sich Tokio mit Okinawa verständigt habe.

"Es besteht immer die Gefahr, dass es in oder bei Ginowan zum Absturz eines US-Militärflugzeuges kommt. Dann würde es der japanischen Regierung vermutlich überhaupt nicht mehr gelingen, die hohe US-Militärpräsenz auf Okinawa gegenüber den Inselbewohnern zu rechtfertigen,"ergänzte Harold.

Die US-Militärbasen auf Okinawa nehmen fast ein Fünftel der Inselfläche ein, tragen aber auch zur lokalen Wirtschaft bei. Und die Insel erhält von der Zentralregierung hohe Entschädigungszahlungen für die Beherbergung des US-Militärs.

Sakima, ein Gegner Tamakis, tritt für die Verlegung des Flugplatzes Futenma ein, weil sich dadurch die Belastungen für die Stadt Ginowan verringere und Gelände für die Stadterweiterung frei werde.

Das US-Militär tut viel, um sein schlechtes Image auf Okinawa zu verbessern. US-Marineinfanteristen bringen in ihrer Freizeit Einheimischen Englisch bei oder beteiligen sich an der Reinigung der Strände.

Außerdem werden auf den US-Militärbasen regelmäßig Tage der offenen Tür veranstaltet, die Zehntausende einheimischer Besucher anziehen.

Die U.S. Army hat die Schießübungen ihrer Artillerie von der Insel weg verlegt, und die Übungsflüge wurden so weit reduziert, dass die Kampfbereitschaft gerade noch aufrechterhalten werden kann. Auch die Anzahl der Fallschirmabsprünge und der Tief- und Nachtflüge wurde stärker eingeschränkt, als das in den USA üblich ist.

Mehrere Ereignisse haben das Image des US-Militärs beeinträchtigt: 1995 war eine 12-jährige Schülerin von drei US-Soldaten vergewaltigt worden, und 2004 ist ein Hubschrauber auf dem Campus der Universität Ginowan abgestürzt.

Akiko Kashiwagi hat zu diesem Bericht beigetragen.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Wir möchten dazu anmerken, dass die US-Militärpräsenz in der Region Kaiserslautern sogar noch höher als auf Okinawa ist: Auf Okinawa [Fläche 2.276 km², 1,425 Millionen Einwohner] leben 43.000 US-Amerikaner. In der Stadt und im Landkreis Kaiserslautern [Fläche insgesamt 780 km², beide zusammen 210.000 Einwohner] leben rund 54.000 US-Amerikaner.

Der Artikel belegt, dass Politiker und Parteien, die sich mit der Bevölkerung für die Schließung von US-Militärbasen einsetzen, damit auch Wahlsiege erringen können. In der Bundesrepublik Deutschland könnte die Partei DIE LINKE ihre Chancen, in die Landtage in Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz einzuziehen, ganz sicher erhöhen, wenn sie sich stärker am Widerstand der Bevölkerung gegen die US-Militärbasen in diesen Bundesländern beteiligen würde. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Opponent of U.S. military bases wins Okinawa gubernatorial election

By Simon Denyer
September 30

TOKYO — Denny Tamaki was elected Sunday as the next governor of Okinawa prefecture in Japan, after a campaign focused on sharply reducing the U.S. military presence on the island.

Okinawa is home to about half the 54,000 U.S. troops stationed in Japan and houses the largest U.S. air base in the Asia-Pacific region. The U.S. military says its presence on the island is vital not only for the defense of Japan but also for keeping the peace in the entire region, from Taiwan and China to the Korean Peninsula and down to the Philippines.

But Okinawans feel that their small island bears an unfair burden of the U.S. military presence in Japan. They complain about the noise of low-flying aircraft and the dangers of accidents, as well as crimes committed over the years by members of the U.S. military. Some also feel that the presence of the bases could make their island a target in any regional military confrontation.

Tamaki, like previous governor Takeshi Onaga, who died in office last month, wants a fundamental reduction of the U.S. presence here, a stance that will add stress to the United States' alliance with Japan.

With 99 percent of ballots counted Sunday night, he had won 55 percent of the vote, with his main rival, Atsushi Sakima, who was backed by Japan's ruling Liberal Democratic Party, winning 44 percent.

Tamaki is the son of an Okinawan woman and an American Marine, whom he has never met. He says that will stand him in good stead as he tries to negotiate with Washington as well as Tokyo.

The key issue is Marine Corps Air Station Futenma, which sits in the middle of residential areas in the city of Ginowan. There is a two-decade-old plan to relocate the base to a more remote site at Henoko in the north of the island and move nearly half of the 19,000 Marines on the island to bases in Guam, Hawaii and Australia. The move has been delayed largely because of local opposition.

Tamaki opposes the expansion of the Henoko facility, known as Camp Schwab, and instead demands a more radical redistribution of U.S. forces to other parts of Japan or abroad.

The central government in Tokyo insists it has the constitutional right to decide on national security issues, and it wants to push ahead with the relocation plan. It won a legal battle against Onaga when he tried to block the move to Henoko.

But Tamaki's victory spells another round of tough negotiations and potentially more legal battles over the relocation plan.

"I'd like to promise that I will build on Governor Onaga's foundation," he told a local television station shortly after Japanese media declared him the victor. "What people cannot accept is the relocation to Henoko, and I will firmly carry out the will of the people."

Scott Harold, a senior political scientist at the Rand Corp., said Tamaki's victory means that the Futenma issue is likely to remain a live one in Okinawan politics for some time. And until Tokyo and Okinawa reach an agreement, the Futenma base will stay where it is.

"The danger for the alliance of that is that an accident could occur in the Ginowan area, which could have substantial consequences for the Japanese government's ability to elicit continued support or at least acquiescence from the Okinawan people for the U.S. force presence," Harold said.

U.S. military bases take up nearly one-fifth of the land on Okinawa but also contribute to the local economy. The island receives significant compensation from the central government for hosting the U.S. military.

Sakima, Tamaki's opponent, argued that the Futenma relocation should go ahead to ease the burden on Ginowan and free up land for development.

The U.S. military has worked hard to improve its image on the island, with Marines giving up their free time to teach English to Okinawans or help clean up local beaches.

It also throws open the doors to its bases for regular festivals that attract tens of thousands of people.

It has moved artillery training off the island and says it has taken as much aircraft training as it possibly can off the island to allay local concerns without undermining combat readiness. There are, for example, greater restrictions on parachute training operations, low-level flight and nighttime aircraft training operations than is typical in the United States, officials say.

But several incidents have damaged the military's image, including the 1995 rape of a 12-year-old schoolgirl by three servicemen and a 2004 helicopter crash onto the grounds of a local university.

Akiko Kashiwagi contributed to this report.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern